



Das 14-stöckige RBZ-Hochhaus am Westring in Kiel wird abgerissen. Für den Geschäftsführer der Firma H. Ehlert & Söhne, Christian Strauch, ist das ein besonderes Projekt.

FOTO: THOMAS EISENKRÄTZER

## Keine alltägliche Arbeit auf 55 Metern

Mensch der Woche: Christian Strauch reißt mit seinem Unternehmen das RBZ-Hochhaus ab

VON STEFFEN MÜLLER

**KIEL.** Christian Strauch hat in seinem 30-jährigen Berufsleben schon viel erlebt. Doch auch nach so vielen Jahren kommen noch neue Erfahrungen und neue Herausforderungen auf ihn und seine Mitarbeiter zu. Der 59-Jährige ist Geschäftsführer von Ehlert und Söhne. Das Hamburger Familienunternehmen ist für den Abriss des RBZ-Hochhauses am Westring verantwortlich. Was die Abbrucharbeiten so aufwendig macht und warum Christian Strauch gerne Aufträge in Kiel annimmt.

„Alltäglich ist es nicht, was wir hier machen.“ Der Abriss der 55 Meter hohen und 14 Stockwerke umfassenden ehemaligen Ludwig-Erhard-Schule gehört nicht zu den typischen Aufträgen, die Christian Strauch mit seinem Unternehmen ausführt. „Das RBZ-Hochhaus ist in den Top Ten der höchsten Gebäude, die wir abgerissen haben“, sagt Strauch, der das 1907 gegründete Familienunternehmen in vierter Generation führt.

„Es ist immer etwas Besonderes, in so einer Höhe zu

arbeiten.“ Was es für die Abriss-Mitarbeiter so speziell macht: „Der Transportweg nach oben ist herausfordernd. Die Arbeiten sind aufwendiger als sonst“, erklärt Strauch. In den oberen Stockwerken können nur Abrissroboter zum Einsatz kommen. Es gibt keine Baumaschinen, die groß genug sind, um den Abriss vom Boden aus zu steuern.

Da die Arbeiter auf der Fläche stehen, die abgerissen wird, muss der Abriss für jedes einzelne Geschoss gut vorbereitet sein. „Wir dürfen nicht den Ast absägen, auf dem wir sitzen“, sagt Christian Strauch. Die Statiker müssen genau berechnen, ob sich die Bauarbeiter noch gefahrlos auf der Etage aufhalten können.

Gleichzeitig werden Strauch und seiner Arbeiter mit einer spektakulären Aussicht belohnt. Von den einstigen 55 Metern sind zwar nur noch 40 Meter vom RBZ übrig, das Gebäude ist von 14 auf zehn Stockwerken geschrumpft. Bis Mitte Oktober sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, im Dezember kann das Grundstück übergeben werden. „Wir haben von

hier oben aber immer noch einen tollen Blick über Kiel“, sagt der Geschäftsführer.

Nicht nur die Förde und der Rathausturm sind aus der luftigen Höhe zu sehen. Mit einem geschulten Blick lässt sich in der Entfernung auch eine weitere Baustelle erkennen, die Christian Strauch mit seinem Familienunternehmen in Kiel verantwortet. Am Hauptcampus des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein an der Feldstraße leitet Ehlert und Söhne die Abrissarbeiten.

**Das RBZ-Hochhaus ist in den Top Ten der höchsten Gebäude, die wir abgerissen haben.**

Christian Strauch, Geschäftsführer Ehlert und Söhne

„Wir kommen immer gerne nach Kiel“, sagt Christian Strauch. Die Zusammenarbeit mit den Akteuren in der Stadt laufe sehr gut. Und selbst das Wetter spielt mit. Dass der Sommer lange verregnet war, hat den Abrissarbeiten nicht geschadet – im Gegenteil. „Natürlich ist es

für die Arbeiter nicht angenehm, aber dafür gibt es die richtige Kleidung.“

Der Vorteil durch den Regen: Um die Staubemission gering zu halten, müssen die abgerissenen Wände gewässert werden. Die Nässe verhindert, dass zu viel Staub aufgewirbelt und in der Luft verteilt wird. Der Regen war eine natürliche Bewässerung. So konnte Leitungswasser, das mit langen Schläuchen bis auf die obersten Stockwerke gepumpt werden muss, gespart werden.

Christian Strauch ist nicht täglich auf der Baustelle am Westring. Er vertraut seinem Team vor Ort um Bauleiter Sven Francke. In regelmäßigen Abständen macht sich der Geschäftsführer ein eigenes Bild vom Abrissfortschritt. Die Entwicklung schaut sich der 59-Jährige gerne an. Und das liegt nicht nur daran, dass die Arbeiten im Zeitplan liegen. „Ich komme immer gerne nach Kiel. Kiel ist eine schöne Stadt.“

Und das gilt nicht nur, wenn Christian Strauch vom Dach des ehemaligen RBZ die Aussicht genießt. „Ich mag Städte mit Wasser und mit einem Hafen.“

### STADTGESPRÄCH

FLORIAN SÖTJE  
LOKALREDAKTEUR



## Prävention heißt das Zauberwort

Hohe Zahl an Fahrraddiebstählen

Wurde Ihnen schon mal das geliebte Fahrrad gestohlen? Das tut weh. Neben dem Verlust muss man sich mit einer Anzeige beschäftigen und der Versicherung auseinandersetzen. Und: Die Aussicht ist gering, das Rad irgendwann wieder fahren zu können. Fahrraddiebstahl wird wie in anderen deutschen Städten auch in Kiel selten aufgeklärt. Im vergangenen Jahr erhöhte sich die Zahl der Fälle von Fahrraddiebstahl in Kiel auf 2377 – im Vorjahr waren es 2186 Fälle gewesen.

Hinzu kommt eine Dunkelziffer, weil darunter auch Räder sind, denen nicht hinterhergetrauert wird, und eine Anzeige bei der Polizei ausbleibt. Die Ermittlungskräfte konnten 2023 rund jeden zehnten gemeldeten Fahrraddiebstahl in Kiel aufklären. 2024 lag die Aufklärungsquote bei 8,2 Prozent. Insbesondere wenn kriminelle Banden am Werk sind, braucht es einen hohen Ermittlungsaufwand.

Die Fahrräder werden häufig in Transportern ins Ausland gebracht und tauchen dort wieder auf dem Markt auf. Dahinter steckt ein kriminelles Netzwerk. Diese Banden haben es immer stärker auf hochwertige Räder abgesehen. Die achtköpfige Gruppe in Kiel ergaunerte E-Bikes, Rennräder sowie Mountain- und Gravelbikes, die mit Fallschlössern gesichert waren.

Hier kommt eine zentrale Frage ins Spiel: War das Fahrrad gut genug gesichert? Die Polizei rät speziell bei hochwertigen Fahrrädern zu zwei Schlössern von unterschiedlichen Herstellern. Und natürlich bieten auch die handlichen Fallschlösser einen guten Schutz. Doch bei Schlössern gilt auch: mehr Gewicht, besserer Schutz. Ein schweres Bügelschloss ist beim Transport zwar nicht komfortabel, kann aber eine bessere Alternative zum Diebstahlschutz sein.

Wer beim Schloss für das hochwertige Fahrrad spart, schont zwar sein Budget, hilft aber den Kriminellen. Damit die Zahl der Fälle von Fahrraddiebstahl in Kiel nicht weiter ansteigt, sind also auch Radfahrer und Radfahrerinnen gefordert, mit dem richtigen Schutz und einem guten Abstellort ihr Rad bestmöglich zu schützen.

Bei Letzterem muss man aber auch in Richtung Stadt blicken. Diese tut viel für ihr Image als Fahrradstadt. Doch bei den Abstellmöglichkeiten für Fahrräder ist noch Luft nach oben.

Das Angebot von Fahrradboxen oder Parkhäusern für die Zweiräder im Stadtgebiet muss kontinuierlich ausgebaut werden. Der seit Jahren anhaltende Trend zu mehr Radverkehr wird sich fortsetzen. Damit parallel nicht auch die Zahl der Fahrraddiebstähle in Kiel regelmäßig steigt, müssen Menschen mehr in den Schutz ihrer Räder investieren. Die Stadt muss zugleich weiterhin Geld in die notwendige Infrastruktur stecken. Natürlich lässt sich das Phänomen Fahrraddiebstahl mit diesen beiden Punkten nicht ausmerzen. Ein Erfolg wäre es aber schon, wenn sich die Zahl der Fahrraddiebstähle in Kiel nicht erneut erhöht.

**Wer beim Schloss für das hochwertige Fahrrad spart, schont zwar sein Budget, hilft aber den Kriminellen.**

## Die Woche in Kiel: Was wichtig war und wichtig wird

Enormes Haushaltsloch in Kiel, Schließung einer Kita und Verzögerung der Schloss-Sanierung

VON JOHANNA MÜLLER

**KIEL.** In Kiel ist von Sonntag, 17. August, bis Freitag, 22. August, viel passiert – von der Schließung einer Kita wegen giftiger Gase bis zu Verzögerungen bei den Plänen für den Kieler Schloss. Ein Überblick über die Nachrichten der vergangenen Woche und ein Ausblick auf die folgende.

### Rückblick:

**Sonntag: Surfcamp für Kinder aus Kiels Partnerstadt Hatay**

Es waren Lichtblicke nach dem schweren Erdbeben im Februar 2023: Kinder im türkischen Hatay haben von einem

Ingenieur aus Istanbul surfen gelernt. Nun war eine kleine Gruppe aus der Partnerstadt von Kiel mit ihren Betreuern zum Surfcamp in Strande und hat statt auf dem Mittelmeer auf der Ostsee gesurft.

**Montag: Kämmerer: „Lage ist dramatisch wie nie“**

Kiel steht vor einem enormen Haushaltsloch von 104 Millionen Euro. Das geht aus dem Etat-Entwurf von Christian Zierau für 2026 hervor. Im Interview mit den KN appellierte der Kämmerer an die Kommunalpolitik, keine zusätzlichen Ausgaben mehr einzuplanen.

**Dienstag: Kita wegen giftiger Gase geschlossen**

Die evangelische Kindertagesstätte Hoppetosse in Holtenau hat seine Krippengruppen dauerhaft geschlossen und den betroffenen Eltern zum 31. August den Betreuungsvertrag gekündigt. Als Grund nennt der Träger eine zu hohe Belastung mit Formaldehyd, einem krebserzeugenden Gas, in den Räumen der Kita. Die Schließung sorgte für Widerstand unter den Eltern.

**Mittwoch: Neue Pläne für das Kieler Schloss verzögern sich**

Die nötige Sanierung des Kieler Schlosses verzögert sich



Kinder aus dem türkischen Erdbebengebiet Hatay verarbeiten ihre Traumata durch Surfen an der Kieler Ostsee. Duru lernt Wingfoilen. FOTO: VIKTORIA KOVALEVA

weiter. Deshalb wurde der Mietvertrag mit dem bisherigen Nutzer, dem Uniklinikum, bis 2029 verlängert. Zukünftig soll im Schloss ein „Baltic Art Center“ entstehen, das eine Mischung aus Museum und Kulturveranstaltungen bietet.

**Donnerstag: „Tucholsky“-Räume werden zwangsversteigert**

Die Räume der Kieler Kult Disco „Tucholsky“ im Keller der Bergstraße 17 sollen zwangsversteigert werden. Die knapp 3500 Quadratmeter gehen am 23. Oktober im Amtsgericht Kiel unter den Hammer. Die Zwangsversteigerung betreffe die Immo-

lie, aber nicht den Betrieb der Diskothek, betonen die Betreiber, die den Club unter einem neuen Besitzer weiterführen wollen.

### Ausblick:

Nächste Woche startet die neue Saison der Handball-Bundesliga. Der THW Kiel trifft in seinem ersten Spiel am Donnerstag auf den HC Erlangen.

Mit der Museumsnacht am Freitag steht auch ein besonderes kulturelles Ereignis an: Von 19 und 24 Uhr öffnen 30 Kieler Museen und kulturelle Einrichtungen und laden nächtlichen Erkundungen ein.